

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1805

4.5.1805 (Nr. 71)

Carlsruher

Sonnenbend

18



Zeitung.

den 4 May.

05.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Frankfurt; Darstellung und Bitte der Creditoren des K. K. Anlehens an den Senat. Paris; Dessalines auf St. Domingos wurde total geschlagen. Straßburg; Einlaufen der Touloner französischen Flotte in Cadix und ihre Vereinigung mit den Spanischen. Haag; Vermuthliche baldige SeeExpedition. Stimmen-Mehrheit für die neue Constitution.

Deutschland.

Frankfurt, vom 28 April.

Folgendes ist die an den Senat dieser Stadt gerichtete Vorstellung und Bitte der Creditoren der verschiedenen durch das Handelshaus Bethmann dahier negociirten Anlehen, um Verwendung bei dem k. k. Hof zum Behuf der Abwendung der bekannten neuen Anordnung in Betreff der Zinsenzahlung.

„Die unterm 24 Decembr. v. J. ergangene, unterm 1 Jenner l. J. aber dahier durch öffentliche Blätter bekannt gewordene neue Anordnung der k. k. hohen Finanzhofsstelle zu Wien, wernach die Zinsen der von dem k. k. Hof dahier durch das Handelshaus Bethmann negociirten Anlehen vom 1 Januar l. J. an zu rechnen, nicht mehr wie bisher, dahier durch besagtes Handelshaus, sondern in Wien oder in Frankfurt, jedoch nach den für die inländischen Staatsschulden bestimmten Fuße in Banco Zettel Valuta geschehen soll, hat, wie natürlich, in hiesiger Stadt eine desto größere Sensation gemacht, als sie im höchsten Grad, überraschend war, und wegen ihren unmittelbaren sowohl als mittelbaren Folgen, mit Recht unter die wichtigsten und traurigsten Ereignisse gezählt werden kann.

Es ist allgemein bekannt, daß seit vielen Jahren von Seiten des Allerhöchsten k. k. Hofes durch das hiesige Handelshaus Bethmann beträchtliche Anlehen negociirt worden sind. In allen darüber ausgestellten Verbriefungen wurde ohne allen Unterschied, Ausnahme und Vorbehalt den an diesen Anlehen durch Partialobligationen theilnehmenden Gläubigern die Versicherung ertheilt, daß

- 1) die Zinsen in den bestimmten Raten und Zielern in Frankfurt baar im Conventions Zwanzig Guldenfuß berichtigt,
- 2) Das Capital successive in Frankfurt baar wieder zurück bezahlt werden sollte.

Ja es gerühten sogar Allerhöchste k. Majestät zu desto größerer Versicherung aus Allerhöchst eigenem Antriebe, sich jedem andern Schuldner gleichzustellen, und allen Rechtsbehelfen freiwillig zu entsagen; und zwar in folgenden sehr bestimmten Worten:

„Wogegen Uns keine rechtliche Behelfe, Actionen, Beneficia juris vel facti auf keine Weise jemals schätzen können, als welcher Wir Uns in genere, in specie aber der Exceptionen doli mali, fraudulentæ actionis, rei non sic sed aliter gestæ vel intellectæ, legis anastasianæ; und wie die

weitere Namen haben und dem Inhalt dieser Schuldverschreibung entgegen seyn möchten, hiemit wohlbedächtig begeben. Alles gnädiglich und ohne Gefährde."

Diese Zusicherung erhielt bei dem uns kürzlich ange-
mutheten und wirklich vollzogenen Umtausch der k. k. Obligationen eine neue Bestätigung, und der Einklang, worin Wort und That bisher gestanden haben, hätte selbst dem schüchternsten auch die leiseste Abundung eines Zweifels benehmen müssen.

Den auffallendsten Beweis des unbegrenzten Vertrauens, welches die pünktliche Erfüllung aller vertragsmäßigen Bedingungen in ganz Teutschland, besonders aber in hiesiger Reichsstadt dem Allerhöchsten k. k. Hof erworben hatte, liefert der glückliche Fortgang der zu verschiedenen Zeiten und Perioden bahier negociirten k. k. Anlehen zu 5, 4 1/2 und 4 pr. Cto, welche durch die reichlichen hiesigen und auswärtigen Beiträge aller Stände und Volksklassen, jederzeit mit unglaublicher Schnelligkeit vollendet waren; insbesondere aber das noch immer in unserm traurigen Andenken schwebende 1796ste Jahr. Der ungeheure Aufwand, welchen die unglückliche Anstrengungen erfordern, womit k. Majest. damals den schon lange dauernden und immer noch fortwährenden Krieg führten, erforderte ein neues Anlehen. Auch dieses wurde durch das hiesige Handelshaus Bethmann negociirt, und der Drang der damaligen Umstände machte dessen baldige Vollendung nothwendig. Wer erinnert sich nicht, wie damals die hiesige Bürgerschaft durch Edikte und Proklamationen, ja sogar in den Kirchen von den Kanzeln aufgefodert wurde, ihre Beiträge zu diesem Darlehen zu geben und dadurch einen neuen Beweis ihrer Dankgefühle und Anhänglichkeit an Allerhöchste k. Majestät, wovon sie schon so viele Proben gegeben und dadurch k. Majest. Allerhöchstes Wohlgefallen sich erworben hatten, an den Tag zu legen. Ja man ließ es nicht dabei bewenden, sondern in dem unterm 19 Februar 1796 erlassenen Proclama, wurde der Handelsstand noch besonders aufgefodert, seine Handlungsverbindungen dahin zu benützen, um außerdem, was jeder selbst zu geben im Stande sey, auch anderwärts her Beiträge zu verschaffen. Selbst die Vormünder, welche sonst das Vermögen ihrer Pupillen

und Curanden nicht anders als auf tüchtige in hiesiger Stadt oder deren Gebiet gelegene Hypotheken ausleihen dürfen, so wie die Vorsteher der milden Stiftungen und aller dahier befindlichen geist- und weltlichen Corporationen wurden dispensando authorisirt, und selbst von Einem Hochedeln Rath aufgefodert, an diesem patriotischen Anlehen Antheil zu nehmen. Und damit auch die weniger Bemittelte etwas beizutragen in den Stand gesetzt würden, so wurden die Partialobligationen bis auf 250 fl. des 20 Gulden Fußes gestellt und kein Beitrag verschmäht. Und um die Furcht, sich vom baaren Gelde zu entlösen, welche der damalige Geldmangel bewirkt hatte, zu beseitigen, und jenem patriotischen Anlehen unschädlich zu machen, fügte ein Hochedler Rath in dem oben angeführten Proclama zu den Gründen des Dankgefühls und der Anhänglichkeit an k. Maj. auch noch den hinzu, daß niemand durch diese Beiträge einigen Abgang oder Verlust an seinem Vermögen leide, sondern denjenigen Theil desselben, den er hierzu widme, vielmehr zu seinem und seiner Familie Besten nützlich, sicher und verzinslich anlege, und erklärte daß er dem zufolge die feste Zuversicht hege, daß keiner seiner Mitbürger zurückbleiben, vielmehr alle, soviel es ohne ihren Ruin geschehen könne, beitragen und in Patriotismus, Treue und Dankbarkeit gegen k. Maj. wetteifern würden.

Diesemnach glauben wir der Sache nicht zuviel zu thun, und uns keiner Uebertreibung schuldig zu machen, wenn wir behaupten, daß wohl nicht leicht in hiesiger Stadt und deren Gebiete eine geist- und weltliche Corporation, eine milde Stiftung, eine Wittwen- oder Leichenkasse, und überhaupt eine Person von irgend einem bedeutenden oder unbedeutenden Vermögen befindlich sey, welche nicht beträchtlich zu den verschiedenen k. k. Anlehen beigetragen hätte. Und wie viele sind nicht unter diesen, welche in der festen Ueberzeugung, ihr Vermögen auf das allersicherste angelegt zu haben, den größten Theil oder wohl gar ihr ganzes Vermögen zu jenen Anlehen hingaben!

Seit diesem beinahe 10jährigen Zeitraum wurden auch bey diesem patriotischen Anlehen alle stipulirte Bedingungen mit eben der Pünktlichkeit erfüllt, welche man bey den frühern k. k. Anlehen gewohnt war. Und als

nun vollends der allgemeine Friede Europa die Ruhe wieder geschenkt und den politischen Horizont wieder so sehr aufheitert hatte, schien die Periode da zu seyn, wo selbst der ängstlichste Zweifler seine Besorgnisse aufgeben müsse, und jedermann sah nun der Heimzahlung seines Capitals ruhig entgegen.

Wie fürchterlich mußte daher die Ueberraschung seyn, welche die am 24. Dec. v. J. erlassene und am ersten Tag des igigen Jahrs dahier durch öffentliche Blätter bekannt gewordne, zu keiner Zeit unerwartetere neue Anordnung der k. k. hohen Finanzhofsstelle, wornach die Hauptbedingung, welche bei allen dahier negociirten k. k. Anlehen festgesetzt worden war, daß nemlich die jedesmalige Zinszahlungen dahier, als in loco contractus in baarem Geld geschehen sollten, plötzlich aufgehoben und dagegen verordnet wurde, daß vom 1. Januar l. J. an die Zahlung der Interessen in Wien oder in Frankfurt, jedoch nach dem für die inländischen Staatsschulden festgesetzten Fuß in Bancozettel Valuta geschehen soll, bei uns allen, die auf nichts weniger vorbereitet waren, bewirken mußte.

Mit einemmal waren igt alle unsre schöne Erwartungen vereitelt, alle unsre frohe Ausichten getrübt! Was wir mitten unter den Stürmen des Kriegs nicht erfahren, nicht geahndet hatten, wurde unser Schicksal im Schooß des Friedens! Die durch vieljährige Erfahrung festgegründete Sicherheit wurde mit Einemmal in ihren Grundvesten erschüttert!

Wenn es in der Natur des Unglücks zu liegen scheint, daß der erste Eindruck immer der stärkste ist, so müssen wir in der That die oben erwähnte neue Anordnung der k. k. hohen Finanzhofsstelle unter die mehr als gewöhnlich traurigen Ereignisse rechnen. Denn, so tief auch die Wunde ist, welche der erste Eindruck verursacht, so wird sie dennoch bey weitem Nachdenken und bey Berechnung der unabsehbaren unmittelbaren und mittelbaren Folgen noch ungleich tiefer und schmerzhafter. Der Hausvater berechnet bei dieser Nachricht seinen Verlust nach Probabilität, er findet ihn bedeutend und macht nun seinen Ueberschlag, wie er durch Einschränkungen und Ersparnisse demselben wieder beikommen könne. Auf diese Weise sucht er den harten und bitteren Eindruck, den der erlittene Verlust auf ihn gemacht hat, zu schwächen und endlich ganz zu tilgen. Aber

mit verdoppelter Kraft sieht er ihn zurückkehren, wenn er der Sache mehr nachdenkt, und ihre Folge berechnet. Der Verlust, den er bisher bloß auf sich berechnet hatte, trifft das Ganze. Die Einschränkungen, welche er zu machen genöthiget ist und mit Geduld zu tragen weiß, müssen auch andere machen. Hierdurch verliert er in seiner Nahrung und Gewerbe. Durch diesen zweiten Verlust kommt er auffer Stand, ferner etwas zurückzulegen, glücklich genug, wenn er nichts zuzusetzen braucht. Hier erneuert sich der schon halb erloschene Eindruck des Schmerzes mit verstärkter Kraft. Aber sein Nachdenken führt ihn noch weiter. Der Staat ist das Aggregat der Bürger und das Vermögen des Staats das Aggregat des Vermögens der Bürger. Jeder Stoß, den das Vermögen der einzelnen Bürger erhält, trifft den Staat unmittelbar. Wie empfindlich muß ihm dieser Gedanke nicht bei dem Andenken an die drückende Schuldenlast werden, worunter unsere Vaterstadt so tief gebengt ist! Diese ungeheure Schuldenlast erfordert unmittelbare außerordentliche Beiträge aus dem Privatvermögen. Diese Beiträge richten sich nach dem Vermögensstoß und müssen folglich, nachdem dieser so bedeutend geschwächt ist, um desto karglicher ausfallen. Hievon ist die unmittelbare Folge, daß die drückende Schuldenlast nur desto länger dauern und als Folge hievon das ohnehin schon ferne Ziel des Aufhörens der Beiträge nur noch weiter hinaus gestekt werden muß. Ein neuer Grund zu neuen schmerzlichen Eindrücken! Aber vollendet wird nun sein Schmerz, wenn er sich den Gedanken denkt, eine Wittve und Waisen zu hinterlassen. Bis hieher richtete ihn die Hoffnung auf, daß diese mit Hülfe der Leichen- und Wittwenkassen und im Nothfalle auch anderer Versorgungsanstalten, welche er ihnen sorgfältig und mit Kosten zu erhalten suchte, in den Stand gesetzt werden würden, redlich und ordentlich auszukommen. Allein auch diese Hülfsquellen verlieren durch den großen Antheil, den sie bei dem damaligen Drange der Umstände an jenem patriotischen Anlehen nahmen, nach der obigen neuen Verordnung jetzt einen bedeutenden Theil ihrer Einkünfte, und sind folglich für ihre Theilnehmer bei weitem minder ergiebig als vorher. Wie doppelt traurig ist ihm jetzt das Andenken an seine Hinterbliebenen! Wie bitter erneuert sich jetzt der Eindruck, den er schon der Vergessenheit Preis geben wollte, schon halb Preis gegeben hatte!

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, vom 28 April.

Ein Handelsman zu Bordeaux hat einen Brief aus Amerika erhalten, worinn gemeldet wird, daß der Angriff des Dessalines auf den ehemaligen span. Antheil der Insel St. Domingue gänzlich mißlungen ist. Die Regier wurden von den vereinigten franz. und span. Truppen, unter dem Befehlen des Gen. Ferrand, total geschlagen. Die Sieger verfolgten sie, und eroberten das Fort Dauphin. Sie waren aber noch zu schwach, um es zu unternehmen, auch die Kapstadt anzugreifen.

Strasburg, vom 1. May.

Folgendes, an einen hiesigen Handelsmann eingelassene Schreiben aus Cadix giebt die merkwürdige Nachricht von der Ankunft der Touloner Flotte daselbst.

Cadix, vom 9. April.

Heute Abend traf ganz unerwartet die Touloner Flotte auf unserer Rhede ein. Sie besteht aus eilf Linien Schiffen, nämlich dem Effroyable von 110, dem Dugay Trouin von 90, dem Intrepide von 80, dem Fidele von 84, le Magistrat, la Province, le Vautour, le Sanguinaire, le Hazard, la Concorde, le Cesar von 74 Kanonen, 6 Fregatten, 4 Corvetten, und 3 Brigantinen, zusammen 24 Schiffen. In der Bucht liegen die franz. Schiffe der Adler von 74, le Flambeur von 22, und l'Argus von 16 Kanonen. Sie scheint nicht in den Hafen einlaufen zu wollen. Sobald sie ankam, wurden noch 2000 Mann Truppen auf die span. Schiffe gebracht, und man vermuthet, daß sich nicht nur obige drey französische Kriegsschiffe, sondern auch die span. Flotte, die aus 12 Linien Schiffen und einer Fregatte besteht, mit derselben vereinigen werden. Die 12 bis 13 Kriegsschiffe des engl. Blokade Geschwaders, die im Angesichte dieses Havens waren, segelten davon, sobald sie die Touloner Flotte gewahr wurden. Adm. Nelson hat dieser Flotte nichts in den Weg gelegt.

Man hat allerhand Vermuthungen über die Bestimmung dieser beträchtlichen Seemacht. Sie öffnet den Politikern ein weites Feld. Einige glauben, sie werde nach Ost- oder West-Indien segeln, andere sind der Meinung, sie werde nach Ferrel, um diesen Haven, vor welchem Adm. Orde Station hält, zu deblokiren, und sich mit den 5 franz. Linien Schiffen, nämlich dem For-

midable von 84, dem Hannibal, dem Furieux, dem Congueur und dem Indomptable von 74 Kanonen, die daselbst liegen, zu vereinigen. Wohin sie aber alsdann ihren Lauf richten wird, ist mehr als ungewiß, ob vielleicht nach Brest, um auch diesen Haven zu deblokiren? und alsdann in den Kanal, um die große Expedition zu decken. Zu welchen großen Erwartungen berechtigt nicht die Zuversicht auf das Genie, das den Krieg leitet. Jetzt also beginnt der Krieg; er beginnt zu einer Zeit, wo die engl. Seemacht zerstreut ist.

Holland.

Haag, vom 20 April.

Dadurch daß man seit 14 Tagen eine große Anzahl franz. und batav. Truppen, besonders von den Corps, woraus die Expeditionsarmee besteht, nach Zeeland geschickt hat, ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Punkt gezogen worden. Dazu kommt noch, daß man zu Bergopzoom Fahrzeuge versammelt hat, die zum Transport von 9 bis 10,000 Mann hinreichen, daß auch auf der Insel Walchern Fahrzeuge versammelt sind, und daß der franz. General Adjutant Dumas letzten Freytag mit einem Auftrag des Kaisers in Brüssel und Middelburg angekommen ist, und mit den andern franz. Generälen sogleich Konferenzen gehabt hat. Man scheint daher daselbst auf die Expedition sich beziehende Begebenheiten erwarten zu dürfen.

Aus allen Orten unsrer Republik vernimmt man, daß die Anzahl der Stimmenden im Verhältnis derjenigen, welche das Recht zum Stimmen haben, sehr klein gewesen ist, und daß nur sehr wenige gegen den neuen Konstitutions Entwurf gestimmt haben. Bloß in Amsterdam ist die Stimmenanzahl gegen die Konstitution etwas beträchtlicher gewesen.

Carlsruhe. Es wünscht ein wohlgeübter Klaviermeister, welcher schon viele Jahre den Beifall der Eltern seiner Zöglinge erhalten hat, dahier mehrere Stunden anzunehmen. Das Nähere ist im hiesigen Zeitungs Comptoir zu erfahren.

Rötteln. (Za uldenliquidation.) Diejenige, welche an den verstorbenen Martin Kiefer auf dem Ritterhof im Fischenberg, Forderungen zu machen haben sollen, selbige auf den 6. und 7. May l. J. in dem Cronen wirthshaus in Wies behörig eingeben und liquidiren, die nöthigen Beweise darüber mitbringen und dem Recht abwarten. Berordnet bey Oberamt zu Lörrach d. 20. März 1805.